

and Knights Templars at the Time of the Crusades (S. 207–215), zeichnet die Entwicklung des Kults um die angeblich vom Evangelisten Lukas gemalte Madonnenikone von Saidnaya bei Damaskus, die auch immer wieder lateinische Pilger anzog.

H. E. M.

Christiane TISCHLER, Die Burgenses von Jerusalem im 12. Jahrhundert. Eine Prosopographie über die nichtadligen Einwohner Jerusalems von 1120 bis 1187 (Studien und Quellen zur Geschichte des Papsttums und der Kreuzzüge 1) Frankfurt am Main 2000, Lang, XIII u. 371 S., ISBN 3-631-36067-3, EUR 50,10. – Die Vf. bearbeitet ein jungfräuliches Feld, denn die Burgenses der Kreuzfahrerstaaten sind bisher nie im Zusammenhang behandelt worden, auch nicht für eingeschränkte Räume und Zeiten wie hier. Das ist Chance und Schwierigkeit zugleich. Natürlich kommt die Vf. teilweise zu anderen, auch besseren Resultaten als die bisher nur punktuell vorgehende Forschung, und manches wird man ernsthaft diskutieren müssen. Aber mehr als eine erste und stets nachzuarbeitende Orientierung ist nicht herausgekommen. Ich sehe ab von sprachlichen Mängeln (S. 84, 86, 115). Vor allem aber muß der Katalog der Burgenses sorgfältig gearbeitet sein. Ich nehme als abschreckendes Beispiel (es gibt natürlich auch gute) Bernardus Bituricensis, den die Vf. S. 64–71, 261 identifiziert mit Bernardus Bursarius und Bernardus Castelli Radulphi (Châteauroux). Schon die unterschiedlichen Namen hätten sie stutzig machen sollen, aber wahrscheinlich war sie hier beeinflusst von der anfechtbaren Edition des Chartulars der Grabeskirche durch Bresc-Bautier, die auch alle diese Personen und noch mehr zu einer zusammengezogen hat. Der Bituricensis hatte eine Gemahlin namens Haoisa/Ahoys (korrumpiert aus Alois = Helvis, wie sich bei der hochadligen Helvis von Ramla leicht zeigen läßt; RRH no. 179. 210. 299. 300. 301. 332. 333). Derjenige aus Châteauroux aber hatte eine Ehefrau namens Havidis. Das sind ja verschiedene Namen (M. Th. Morlet, Les noms de personne sur le territoire de l'ancienne Gaule 1, S. 28a, 119b; vgl. 1, S. 121b), also waren es auch verschiedene Ehemänner. Die Vf. (S. 65) hält Havidis zu Unrecht auch noch für die Schwester zweier Syrochristen, weil es ein syrisch lautender Name sei, wovon nach Morlet keine Rede sein kann. Nach Konversion zum „christlichen“ Glauben habe sie die Ehe schließen können – als seien Syrochristen nicht a priori Christen gewesen, nur katholisch waren sie nicht. Was die beiden syrischen Brüder der Havidis betrifft, so geht aus der einschlägigen Urkunde nicht hervor, daß die beiden auch nur untereinander Brüder, geschweige denn Brüder der Havidis waren. Sie verkauften ihr gemeinsam ein Haus, deshalb werden sie zu ihren Brüdern gestempelt und der Sohn des einen konsequenterweise zu einem angeblichen Neffen von Havidis. Aber die beiden hatten das Haus gekauft *a Petro Britanno et Geifrido socio suo*, die also keine Brüder, sondern Geschäftspartner waren, und just dieses Verhältnis untereinander hat Prawer, Crusader Institutions S. 265 vermutlich zu Recht auch für die angeblichen Brüder der Havidis unterstellt. Bei Bernardus Bursarius, der S. 68–70 als Beutelmacher, dann als Geldwechsler, schließlich als Goldhändler angesprochen wird, spricht überhaupt nichts für eine Identität mit dem Bituricensis. Herausgekommen ist ein Trugbild.

H. E. M.